

Fig. 474.



Lefepult in der Kirche zu Ebersdorf (Sachsen 1779).

pult mit einem Subdiakon aus der Zeit um 1500 erhalten (Fig. 474<sup>179</sup>), das fast an das Naumburger Pult heranreicht.

Ihm ebenbürtig ist von der gleichen Künstlerhand ein Engel als Lefepult aus derselben Kirche; beide befinden sich nun in der Sammlung des Königl. Sächf. Altertumsvereins zu Dresden.

Neben diesen reichen Ausbildungen finden sich auch einfachere. So zeigt Fig. 475<sup>180</sup> ein Lefepult aus dem Zisterzienserkloster Offeg in Böhmen (gegen 1200); die eingeknoteten Säulen sind eine beliebte Spielerei des ausgehenden XII. Jahrhunderts.

Der Raum, in welchem das Chorgestühl stand, wurde, wie schon angedeutet, nach dem Langschiffe hin, also nach Westen, durch eine Wand, den Lettner, abgeschlossen. Der Name kommt wohl von *Lectorium* her, da von ihm aus das Evangelium und die Episteln verlesen wurden. Gewöhnlich führen daher Wendeltreppen hinauf, und oben ist eine kleine Empore vorgesehen.

Vor diesem Lettner wurde der Altar für den Pfarrgottesdienst der Laien aufgestellt. Alsdann führten rechts und links zwei Türen in den Chorraum. War eine Tür in der Mitte angebracht, so sind zwei Altäre rechts und links davon angeordnet.

Einer der ältesten Lettner, der sich in Deutschland erhalten hat, ist derjenige zu Maulbronn (Fig. 476<sup>181</sup>). Er ist sehr massiv und wird gegen 1150 entstanden sein. Da die Maulbronner Kirche eine Klosterkirche

191.  
Lettner.

177) Nach: ESSENWEIN, A. v. Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau. Nürnberg o. J.

178) Siehe: HASAK, M. Geschichte der deutschen Bildhauerkunst im XIII. Jahrhundert. Berlin 1899.

179) Nach: WANCKEL, O. Sammlungen des Königl. Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden. Dresden 1900.

180) Nach: Mittheilungen der Central-Commission etc.

181) Nach: PAULUS, a. a. O.